



2023

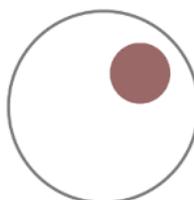
www.igsf.at

Endbericht

STEIRISCHER KINDER- ZUKUNFTS-INDEX

Repräsentative Erhebung unter Pädagoginnen und
Beteuerinnen in steirischen Kinderbildungs- und
Kinderbetreuungseinrichtungen

Willkommen



IGSF

Interdisziplinäre
Gesellschaft für
Sozialtechnologie
und Forschung





Interdisziplinäre Gesellschaft für
Sozialtechnologie und Forschung OG
Leechgasse 64/14
8010 Graz
FN 480627f
ATU 74119946
www.igsf.at

Inhaltliche Verantwortung

Patrick Hart, MA
patrick.hart@igsf.at
+43 664 14 89 171

Titelbild

Stock-Fotografie-ID:998509626

Inhaltsverzeichnis



05 Einleitung	06 Zusammenfassung	07 Methodik	08 Ergebnisse	08 Hintergrund der Befragten	11 Belastungen
15 Belastungsindex	16 Belastungsstufen im Kinder Zukunftsindex	17 Detaillierte Auswertung der einzelnen Fragen	18 Ich kann nicht mehr auf jedes Kind einzeln eingehen	18 Mit manchen Kindern in meiner Gruppe kann ich den ganzen Tag nicht sprechen	19 Die Kinder in meiner Gruppe können nicht mehr ausreichend betreut werden
19 Es kann keine pädagogisch angemessene Betreuung mehr sichergestellt werden	20 Ich kann den Eltern keine Rückmeldung mehr zu ihren Kindern geben	20 Mir fehlt die notwendige Energie, um pädagogisch wertvolle Projekte umzusetzen	21 Ich habe die Kinder oft nicht mehr im Blick	21 Es kommt zu unnötigen Problemen und Streitereien unter den Kindern	22 Die Kinder werden öfter aggressiv und verletzen sich gegenseitig
22 Es kommt zu vermeidbaren Unfällen und Verletzungen unter den Kindern	23 Die Kinder bleiben öfter unbetreut	23 Ich habe das Gefühl, die Kinder im Stich zu lassen	24 Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten nicht ausreichend Zuwendung	24 Es kommt zu einer unruhigen Atmosphäre, die den Kindern schlecht tut	25 Sind Aufstockungen möglich?

Einleitung



Kinderbetreuung und -bildung sind in der heutigen Gesellschaft von großer Bedeutung. Für die Eltern ist es wichtig, ihre Kinder in guten Händen zu wissen und für die Kinder selbst ist es von hoher Wichtigkeit, dass sie eine gute Betreuung erfahren, die ihre Entwicklung fördert. Die Arbeiterkammer Steiermark hat daher beschlossen, den Zustand der Kinderbetreuung und -bildung zu analysieren und eine Umfrage unter den Beschäftigten in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen durchzuführen.

Ziel des Projekts war die Erstellung eines „Kinderzukunftsindezes“, der die Qualität der Kinderbildung und -betreuung in den Einrichtungen widerspiegelt. Dafür wurden Fragen gestellt, die sich auf die pädagogische und betreuende Qualität der täglichen Arbeit

mit den Kindern beziehen. Die Fragen wurden bewusst drastisch gestaltet, um die tatsächliche Situation der Kinder zu erfassen. Würde das Personal in den Einrichtungen diese Fragen mehrheitlich mit „Ja“ beantworten, wäre das Betreuungssystem akut gefährdet.

Aus den Antworten der Umfrage wurde ein Summenindex gebildet, der einen Durchschnittswert ergibt. Das Ergebnis ist dramatisch. Das Durchschnittsbelastungsniveau der Beschäftigten lag bei 51,4 von 70 möglichen Punkten, was der Kategorie „Gefährliche Belastung“ entspricht. Wenn die Belastung um weitere 1,5 Punkte ansteigt, sind wir an der Belastungsgrenze und kurz vor dem Zusammenbruch des Systems.

Eine teilnehmende Pädagogin hat diesen Umstand folgendermaßen treffend beschrieben:

”

Wenn ich alle diese Fragen mit Ja beantworten würde, dann wäre es fahrlässig ein Kind in die Einrichtung zu geben.

Dies beschreibt die Situation treffend, die entsteht, wenn sich hohe Indexwerte ergeben. In der Steiermark sind wir aktuell nur mehr eine Belastungsstufe davon entfernt.

Dieser Projektbericht bietet einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage und stellt den Kinderzukunftsindezes vor. Es werden die Auswirkungen auf die Kinder und das Betreuungssystem in der Steiermark diskutiert und Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreitet.



Der „Steirische Kinderzukunftstindex“ ist ein Maßstab, der die Folgen des Personalmangels in Kinderkrippen und Kindergärten in der Steiermark misst.



Der Schwerpunkt liegt auf der Qualität der pädagogischen und betreuenden Betreuung, die die Kinder in diesen Einrichtungen erhalten, nicht auf der Situation des Personals (deswegen Kinderzukunftstindex).



Der Index basiert auf den Ergebnissen einer wissenschaftlichen Studie mit dem Titel „Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen in steirischen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen“, die von der sozialökonomischen Forschungsstelle Wien durchgeführt wurde.



Der „Steirische Kinderzukunftstindex“ wird anhand eines Punktwerts (zwischen 14 und 70) und sieben Belastungsstufen gemessen, die von „1: keiner Belastung“ bis „7: Zusammenbruch des Systems“ reichen.



Wenn die Belastungsstufe 7 erreicht wird, wäre es laut einer teilnehmenden Pädagogin „fahrlässig, ein Kind noch in die Einrichtung zu schicken“.



Derzeit befindet sich die Steiermark am Ende der Belastungsstufe 5 und am Anfang der Belastungsstufe 6



Fast alle Befragten (~ 91 %) stimmten darin überein, dass die derzeitigen Kindergruppen zu groß sind und dass es zu wenig Personal gibt, um alle Kinder angemessen zu betreuen (~ 94 %).



Etwa die Hälfte (~ 49 %) aller Befragten erwägt aufgrund der aktuellen Situation „ernsthaft den Beruf zu wechseln“.



Ein Drittel aller Teilzeitbeschäftigten wünschte sich mehr Arbeitsstunden. Die Hälfte davon könnte ab morgen mehr Stunden arbeiten, zwei Drittel ab nächstem Monat.



Die Daten wurden durch eine Online-Umfrage unter dem pädagogischen und betreuenden Personal aller Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen (öffentlich und privat) in der Steiermark erhoben.



Die Rücklaufquote betrug 37,44 % (2.613 Fälle), damit haben die Ergebnisse eine Schwankungsbreite von weniger als 1 %, und sind zu 99 % repräsentativ für die gesamte Belegschaft in der Steiermark.



Zusammenfassung

Methodik



Ziel dieser Studie war es, die Belastungssituation in steirischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen zu quantifizieren und Möglichkeiten zu schaffen, Veränderungen in diesem Bereich über einen längeren Zeitraum zu messen und zu vergleichen. Die Erhebung umfasste Fragen zum persönlichen und beruflichen Lebensumfeld der Teilnehmenden (z.B. Alter, Geschlecht, Einrichtung) sowie zur subjektiven Situation im Umgang mit Kindern. Einige der Fragen basierten teilweise auf den Ergebnissen der Studie „Arbeitsbedingungen und Arbeitsbelastungen in steirischen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen“ (Brustmann et al., 2016) der sozialökonomischen Forschungsstelle Wien.

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines Online-Fragebogens, der über einen QR-Code an Pädagoginnen und Betreuerinnen in der Steiermark verteilt wurde. Dafür wurden zwei Methoden angewandt: Eine Posteinladung über das Mitgliederverzeichnis der Arbeiterkammer Steiermark, um die Beschäftigten in privaten Einrichtungen zu erreichen, sowie eine Einladung durch Betriebsräte im Schneeball-Verfahren, für die Arbeitnehmer*innen bei öffentlichen Trägern.

Um die Vergleichbarkeit der Daten durch die beiden Erhebungsmethoden zu überprüfen, wurde eine Abweichungsanalyse in den soziodemografischen sowie in den Angaben zu den Belastungen durchgeführt. Dabei ergab sich,

dass die durchschnittliche Abweichung zwischen beiden Methoden 2,92 % betrug. In anderen Worten, die Ergebnisse aus beiden Datensätzen sind zu 97,08 % übereinstimmend. Die Ergebnisse der beiden Erhebungsmethoden sind somit eindeutig vergleichbar.

Die Erhebung wurde in der Zeit zwischen dem 08.02.23 und dem 08.03.23 durchgeführt. Insgesamt wurde die Erhebung von 2.744 Teilnehmer*Innen vollständig ausgefüllt. Aus diesen Fällen wurden 60 Fälle exkludiert, die nicht hauptsächlich in der Steiermark beschäftigt sind. Darüber hinaus wurden 71 Fälle ausgeschlossen, die nicht als Pädagog*innen oder Betreuer*innen oder nicht in Kindergärten, Kinderkrippen oder als Tagesmütter und Tagesväter beschäftigt sind. Damit blieben 2.613 Fälle für die finale Auswertung übrig.

Laut Angaben der Landesentwicklung Steiermark beträgt das pädagogische und das Betreuungspersonal (ohne Haus- und Reinigungspersonal) mit Stand 2022/2023 in Kinderkrippen und in Kindergärten insgesamt 6.979 Personen. Die Rücklaufquote liegt bei ausgezeichneten 37,44 %, wodurch die Ergebnisse aus der Erhebung eine Schwankungsbreite von weniger als 1 % aufweisen, bei einer 99%igen Sicherheit der Ergebnisse. Diese sind damit repräsentativ für die gesamte Steiermark.

Ergebnisse

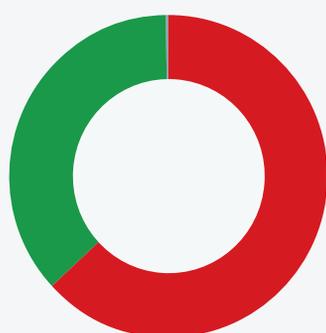
Die Präsentation der Ergebnisse ist in drei Teile gegliedert: der Hintergrund der Befragten, die Ergebnissen bezüglich der Arbeitsbelastung sowie Angaben über eine mögliche Erhöhung der Stundenanzahl.



Hintergrund der Befragten

Einrichtung			
Privat	1	1644	63.16%
Öffentlich	2	953	36.61%
Andere (Springerinnen)	3	6	0.23%
		2603	100.00%

Art der Einrichtung



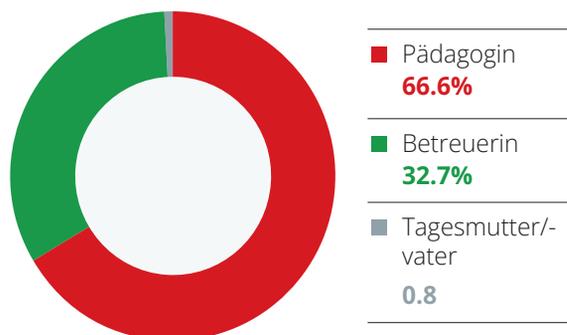
■ Privat	1644	62.2%
■ Öffentlich	953	36.6%
■ Andere (Springerinnen)	6	0.2%

Die Mehrzahl der befragten Teilnehmerinnen sind in einer privaten Einrichtung tätig, wie Vereine, Unternehmen, kirchliche Träger oder betriebseigene Krippen und Kindergärten. Rund ein Drittel aller Befragten sind bei einer öffentlichen Einrichtung wie der Gemeinde oder der Stadt angestellt.

Die sechs Teilnehmerinnen, welche nicht einer der anderen Arten zugeordnet werden konnten, sind als Springerinnen in privaten und öffentlichen Einrichtungen tätig.

Position			
Pädagogin	2	1739	66.55%
Betreuerin	3	854	32.68%
Tagesmutter/-vater	4	20	0.77%
		2613	100.00%

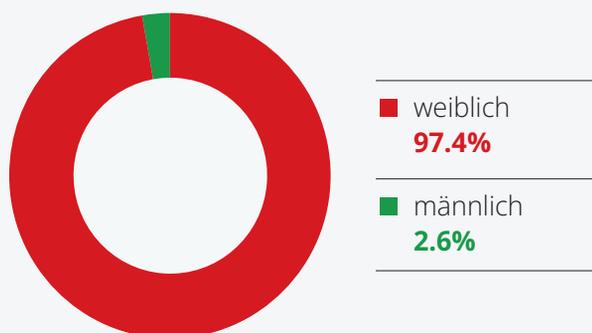
Position



Bei der Frage nach der Position gaben rund zwei Drittel der Befragten an, als Pädagoginnen tätig zu sein. Rund ein Drittel sind als Betreuerinnen beschäftigt. Ein kleiner Teil der Befragten sind auch als Tagesmütter oder Tagesväter tätig.

Geschlecht			
weiblich	1	2544	97.40%
männlich	2	68	2.60%
		2612	100.00%

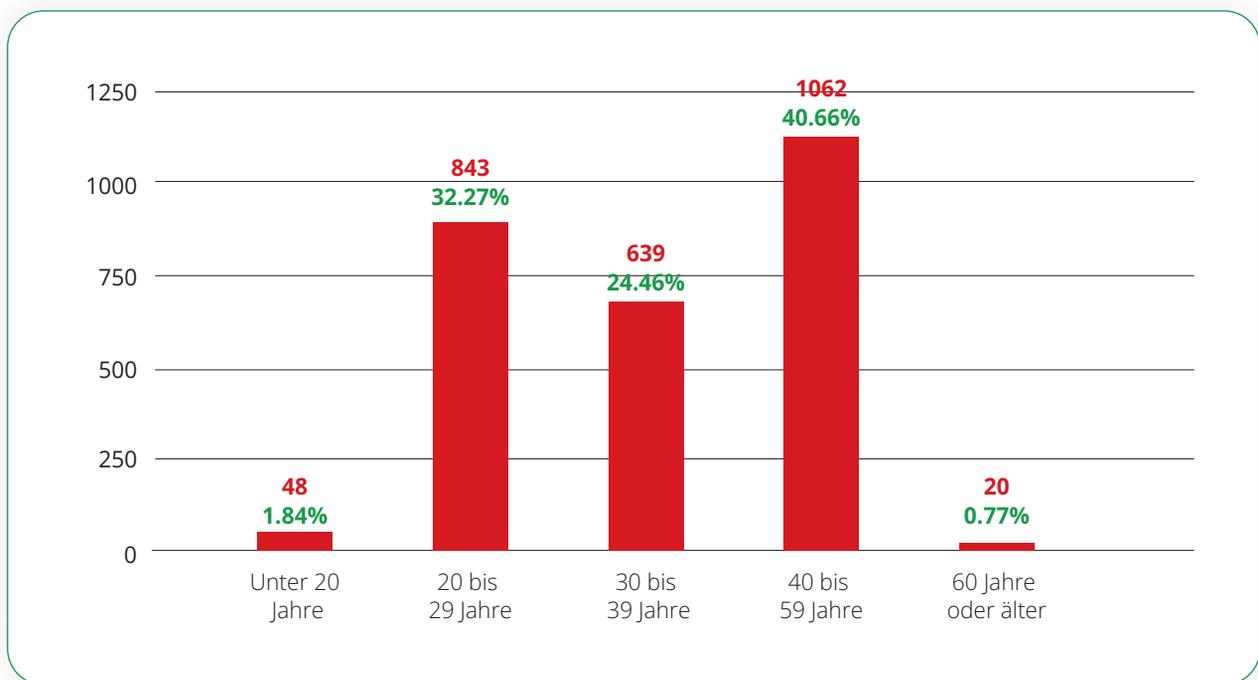
Geschlecht



Bei der Differenzierung nach Geschlecht zeigt sich wenig überraschend, dass der absolute Großteil aller Befragten weiblichen Geschlechts ist.

Alter			
Unter 20 Jahre	1	48	1.84%
20 bis 29 Jahre	2	843	32.27%
30 bis 39 Jahre	3	639	24.46%
40 bis 59 Jahre	4	1062	40.66%
60 Jahre oder älter	5	20	0.77%
		2612	100.00%

Alter



Die Verteilung in der Altersstruktur zeigt eine leichte Dichotomie zwischen Teilnehmerinnen unter 30 Jahren und über 40 Jahren.

Belastungen

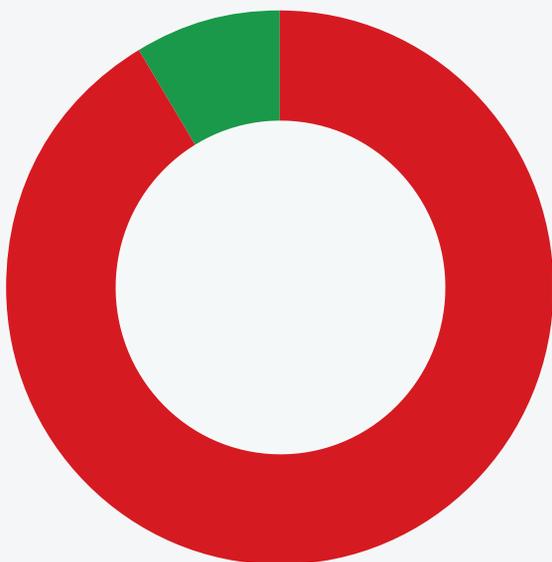
Die Fragen nach den Belastungen teilen sich in zwei Gruppen. Einerseits wurden drei explizite Fragen nach der Betreuungssituation gestellt. Andererseits wurde eine Reihe von Fragen zur subjektiven Bewertung der Situation in den Einrichtungen formuliert (der KinderzukunftsindeX).



Die aktuellen Kindergruppen sind zu groß

Ja	1	2387	91.35%
Nein	2	226	8.65%
		2613	100.00%

Die aktuellen Kindergruppen sind zu groß



■ Ja
91.4%

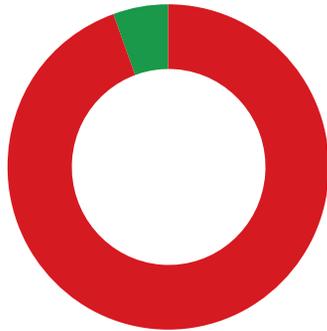
■ Nein
8.6%

Bei der Frage nach der Größe der Kindergruppen zeichnet sich ein äußerst deutlicher Trend ab. Beinahe alle Teilnehmenden sind überzeugt, dass die aktuellen Kindergruppen zu groß sind.

Es gibt zu wenig Personal, um die Kinder ausreichend betreuen zu können

Ja	1	2468	94.45%
Nein	2	145	5.55%
		2613	100.00%

Es gibt zu wenig Personal, um die Kinder ausreichend betreuen zu können



■ Ja
94.5%

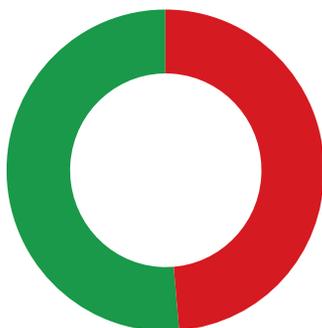
■ Nein
5.5%

Bei der Frage nach ausreichend Personal verstärkt sich der obige Trend noch einmal. Hier gaben rund 95 % des Personals an, dass zu wenig Personal zur Verfügung steht, um die Kinder angemessen betreuen zu können.

Ich überlege ernsthaft den Beruf zu wechseln

Ja	1	1275	48.85%
Nein	2	1335	51.15%
		2610	100.00%

Ich überlege ernsthaft den Beruf zu wechseln



■ Ja
1275
48.9%

■ Nein
1335
51.1%

Eine Situation, welche den bestehenden Personalmangel noch verschärft, ist die Tendenz von bereits Beschäftigten, den Beruf zu wechseln. Aus diesem Grund wurden die Befragten hier auch danach gefragt, ob sie ernsthaft darüber nachdenken, den Beruf zu wechseln. Rund die Hälfte hat dies bejaht.





Belastungsindex

Zur Bildung des Indexes ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass er nicht zur Bewertung der Arbeitsbelastung des Personals dient. Dieser Aspekt wurde bereits in der vorherigen Studie ausreichend behandelt. Das Ziel des Kinderzukunftsindeks ist es, die Erfassung der Situation in Bezug auf die Bildungs- und Betreuungsqualität von Kindern. Alle Fragen des Index beziehen daher sich auf die pädagogische und betreuungsbezogene Qualität in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Das bedeutet, ein hoher Punktestand im Kinderzukunftsindeks deutet darauf hin, dass die Kinder in den Einrichtungen die Leidtragenden sind.

Die Fragen für den Index wurden auf folgende Art formuliert:

Bitte geben Sie bei jeder Frage an, wie sehr Sie zustimmen oder nicht zustimmen:

Weil wir zu wenig Personal haben:

kann ich nicht mehr auf jedes Kind einzeln eingehen.	kann ich mit manchen Kindern in meiner Gruppe den ganzen Tag nicht sprechen.	können die Kinder in meiner Gruppe nicht mehr ausreichend betreut werden.	kann ich keine pädagogisch angemessene Betreuung mehr sicherstellen.	kann ich den Eltern keine Rückmeldungen zu ihren Kindern geben.
habe ich nicht mehr die nötige Energie, pädagogisch wertvolle Projekte umzusetzen.	habe ich die Kinder oft nicht mehr im Blick.	kommt es zu unnötigen Problemen und Streitereien unter den Kindern	werden die Kinder öfter aggressiv und verletzen sich gegenseitig.	kommt es zu vermeidbaren Unfällen und Verletzungen unter den Kindern.
bleiben Kinder öfter unbetreut.	habe ich das Gefühl, die Kinder im Stich zu lassen.	erhalten Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht ausreichend Zuwendung.	kommt es zu einer unruhigen Atmosphäre, die den Kindern schlecht tut.	

Die Fragen wurden bewusst drastisch formuliert, um zu verdeutlichen, dass die Situation für die Kinder in den Einrichtungen akut problematisch ist. Es ging nicht um eine erneute Bestätigung der problematischen Arbeitsbedingungen des Personals. Der Schwerpunkt lag stattdessen darauf, die Aufmerksamkeit auf die Situation der Kinder zu lenken.

Eine Teilnehmerin aus der Erhebung hat es in der folgenden Rückmeldung zu den Fragen aus dem Index sehr treffend ausgedrückt:



Wenn ich alle diese Fragen mit Ja beantworten würde, dann wäre es fahrlässig ein Kind in die Einrichtung zu geben.

Rückmeldung einer Person aus der Erhebung

Das trifft genau den Kern des Kinderzukunftindex. Wenn das Personal in den Einrichtungen diese Fragen mehrheitlich mit „Stimme voll zu“ beantwortet würde, stände das Betreuungssystem kurz vor einem Kollaps.

Die Fragen können in fünf Abstimmungen von „Stimme gar nicht zu“ bis zu „Stimme voll zu“ beantwortet werden. „Stimme gar nicht zu“ erhält dabei den Punktwert 1, „Stimme voll zu“ den Punktwert 5. Aus der Aufsummierung aller Antworten (Summenindex) ergeben sich mindestens 14 Punkte (alle Antworten „Stimme gar nicht zu“) und maximal 70 Punkte (alle Antworten „Stimme voll zu“).

Zu beachten ist, dass die Ausprägung des Index nicht gleichmäßig verteilt ist. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Belastungskategorie nicht

in der mathematischen Mitte der möglichen Punkte liegt. Dies ist auf die drastische Klarheit zurückzuführen, mit der die Fragen gestellt wurden. Würde die Hälfte der Mitarbeiter angegeben, dass die Kinder in der Einrichtung aufgrund des Personalmangels häufiger unbeaufsichtigt sind und sich deshalb verletzen, sprechen wir nicht von einer „mittleren Belastung“, sondern von einer „hohen“. Ebendarum liegt in der Mitte der Skala die Kategorie „Hohe Belastung“.

Sollte die Mehrheit der Befragten fast alle Fragen mit „Stimme voll zu“ beantworten, würden wir von einem Zusammenbruch des Systems sprechen. Daher wird die höchste Kategorie in der Skala dementsprechend als „Zusammenbruch“ bezeichnet.

Belastungsstufen im Kinderzukunftindex

Min.	Max.	Zustand
62	70	Zusammenbruch
54	61	Belastungsgrenze
46	53	Gefährliche Belastung
38	45	Hohe Belastung
30	37	Mäßige Belastung
22	29	Geringe Belastung
14	21	Keine Belastung



Wert in der Steiermark:

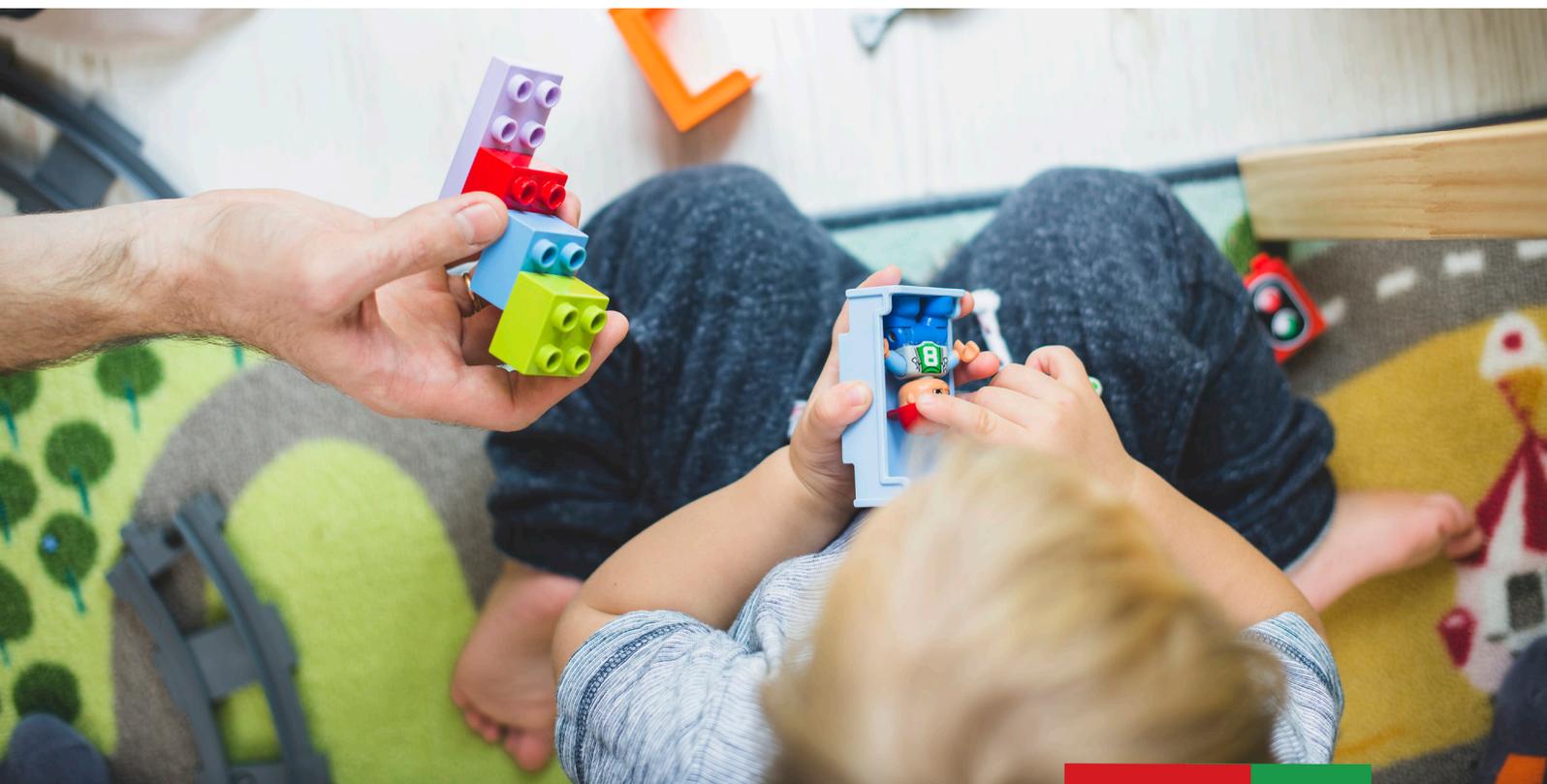
51.4 Punkte

Um die durchschnittliche Belastung in der Steiermark zu berechnen, wurde zunächst ein Summenindex aus allen abgegebenen Antworten gebildet. Anschließend wurde ein Durchschnittswert aus allen Antworten berechnet. Daraus ergab sich die durchschnittliche Belastung aller Beschäftigten in steirischen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Dramatischerweise liegt dieser Wert bei 51.4 von 70 möglichen Punkten. Auf der Belastungsskala entspricht dies der Kategorie „Gefährliche Belastung“. Wenn die Belastung jedoch noch

um 1.5 Punkte steigen würde, befänden wir uns bereits an der Belastungsgrenze und damit kurz vor dem absoluten Zusammenbruch des Systems.

Dies ist ein sehr besorgniserregender Wert, der zeigt, dass die Situation in steirischen Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen äußerst angespannt ist. Es müssen dringend Maßnahmen ergriffen werden, um die Belastung des Personals zu verringern und Betreuungs- und Bildungsqualität zu erhöhen, um einen Systemkollaps zu verhindern.

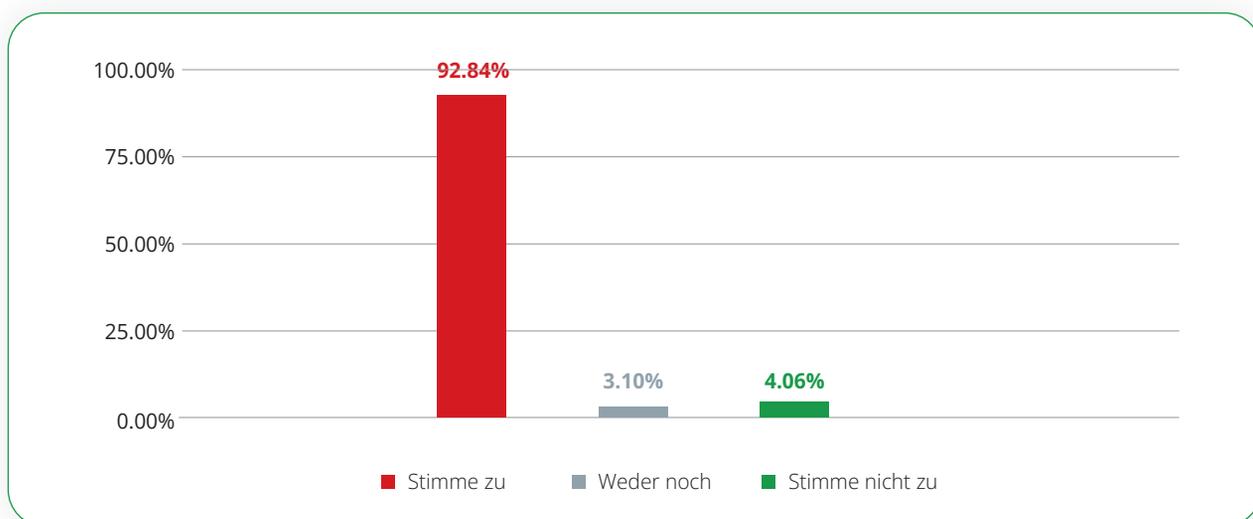


Detaillierte Auswertung der einzelnen Fragen

Als Nächstes werden die Rückmeldungen zu den einzelnen Fragen ausgewertet. Um die Darstellung zu vereinfachen, wurden die Antworten „Stimme voll zu“ und „Stimme zu“ zu „Stimme zu“ zusammengefasst. Zusätzlich wurden die Antworten „Stimme eher nicht zu“ und „Stimme gar nicht zu“ zu „Stimme nicht zu“ zusammengefasst. Die Mittelkategorie, „Weder noch“ wurde unverändert beibehalten.

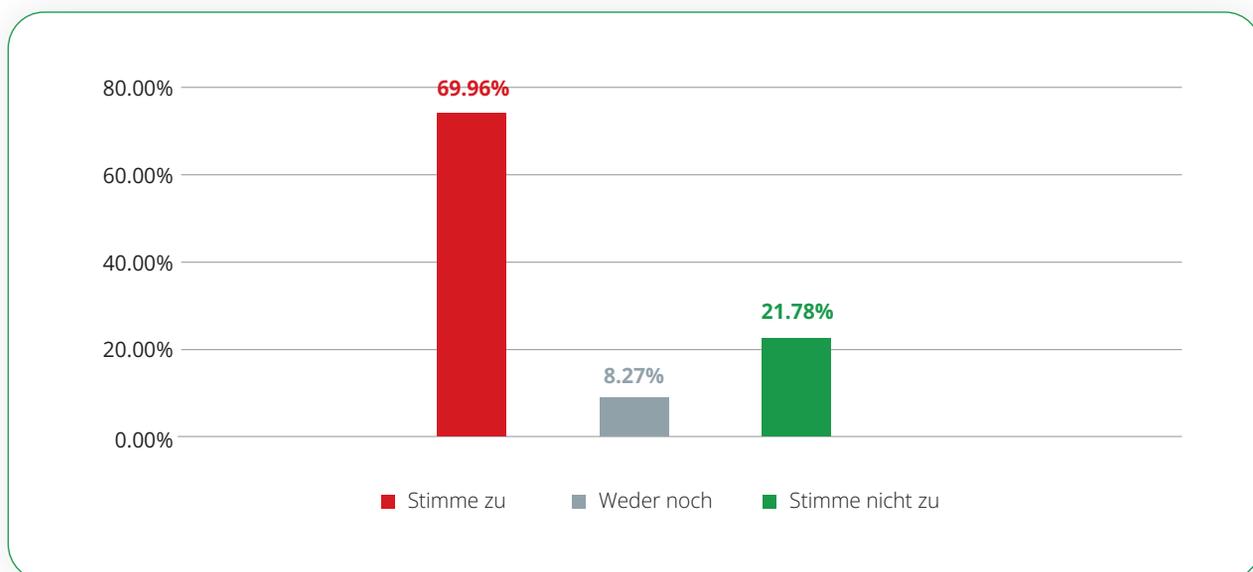
Zusätzlich wurde die Formulierung der Fragen angepasst, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Die Aussage „Aufgrund des Personalmangels in meiner Einrichtung kann ich nicht mehr auf jedes Kind einzeln eingehen“ wurde zu „Ich kann nicht mehr auf jedes Kind einzeln eingehen“ umgeändert.

Ich kann nicht mehr auf jedes Kind einzeln eingehen



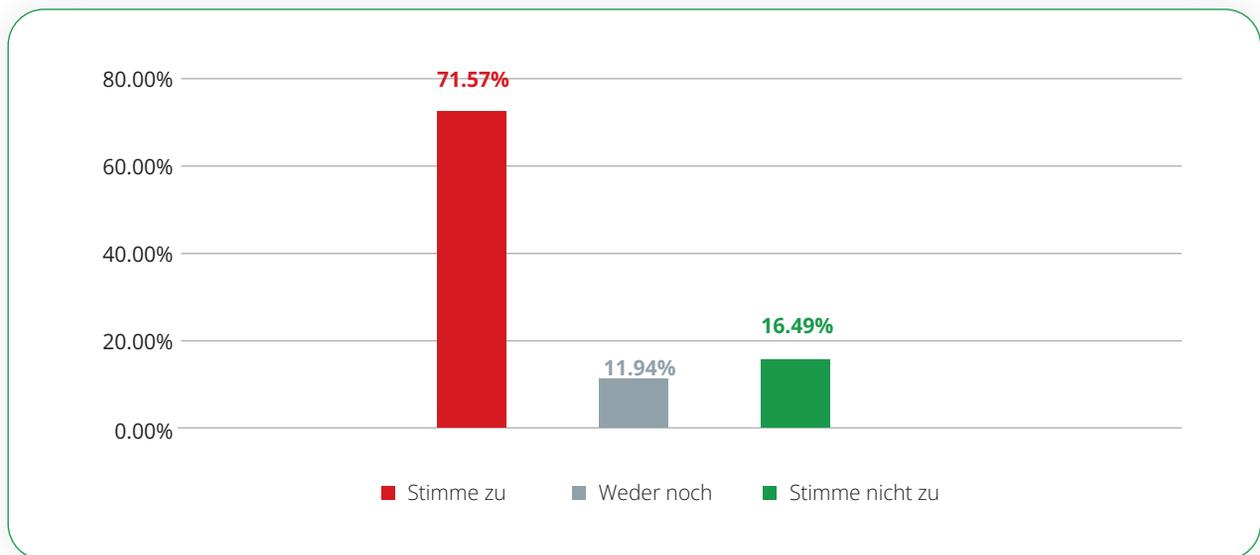
Bei dieser Frage herrscht unter den befragten Pädagoginnen und Betreuerinnen fast einhellig Zustimmung. Beinahe 93 % stimmen zu, dass sie aufgrund des Personalmangels nicht mehr in der Lage sind, auf jedes Kind einzeln einzugehen. Die zumindest teilweise Beschäftigung mit jedem Kind ist eine wichtige Voraussetzung für eine pädagogisch wertvolle Betreuung.

Mit manchen Kindern in meiner Gruppe kann ich den ganzen Tag nicht sprechen



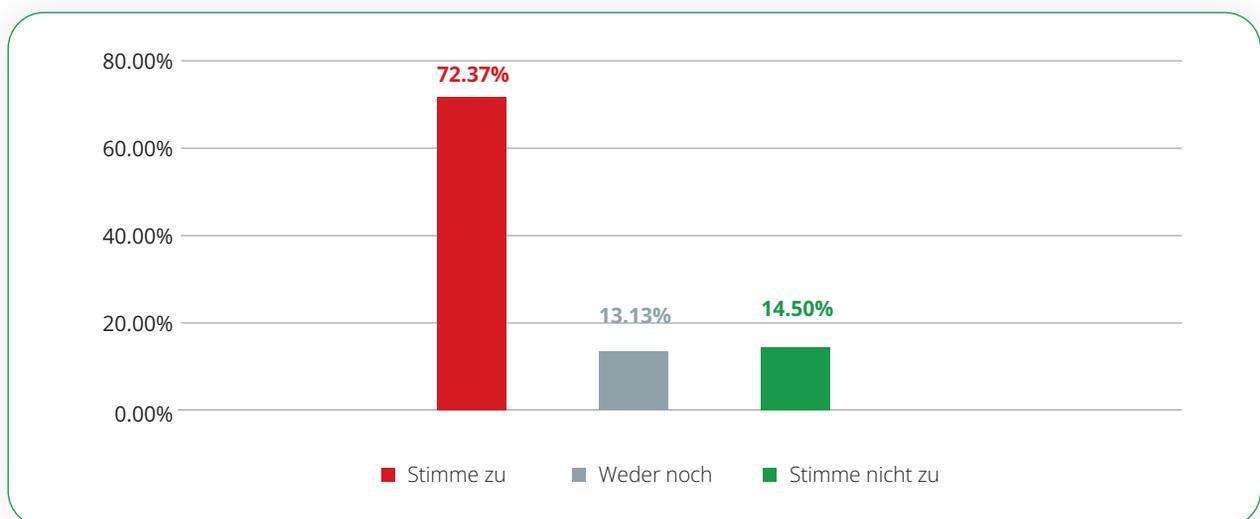
Besonders brisant stellt sich dieses Ergebnis dar. In vielen Einrichtungen ist es nicht nur nicht mehr möglich, auf einzelne Kinder einzugehen, auch Gespräche sind nicht mehr möglich. Mehr als zwei Drittel aller Beschäftigten in der Steiermark gaben an, dass sie mit manchen Kindern in den eigenen Gruppen, den ganzen Tag kein einziges Wort wechseln können.

Die Kinder in meiner Gruppe können nicht mehr ausreichend betreut werden



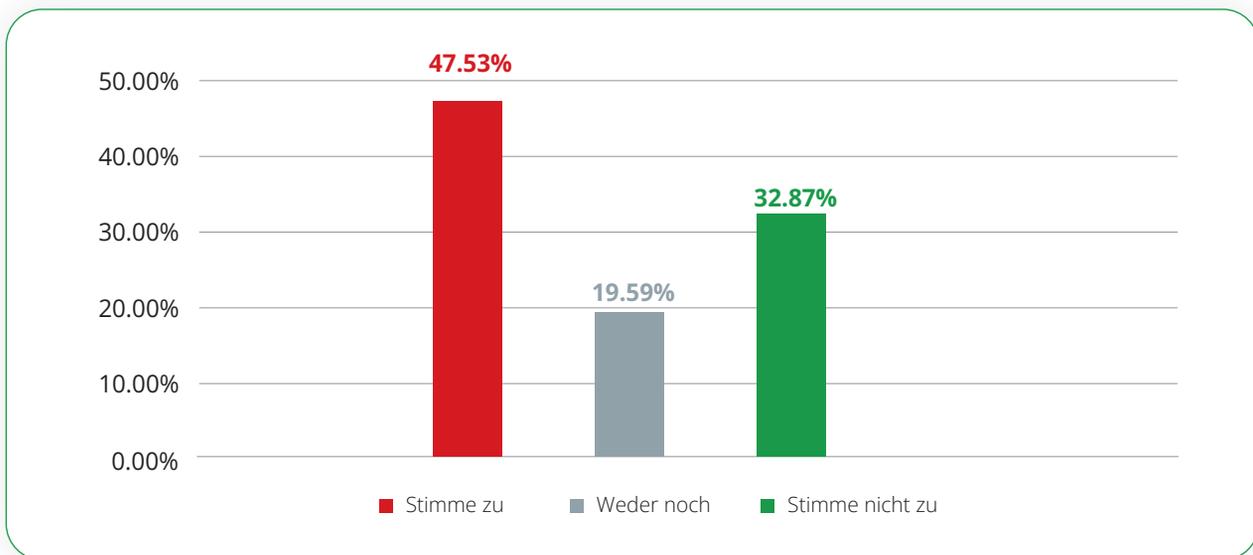
Auch bei dieser Frage gibt es eine starke Einigkeit. Rund drei Viertel aller Pädagoginnen und Betreuerinnen in der Steiermark sind überzeugt, dass die Kinder in der eigenen Gruppe nicht ausreichend betreut werden können.

Es kann keine pädagogisch angemessene Betreuung mehr sichergestellt werden



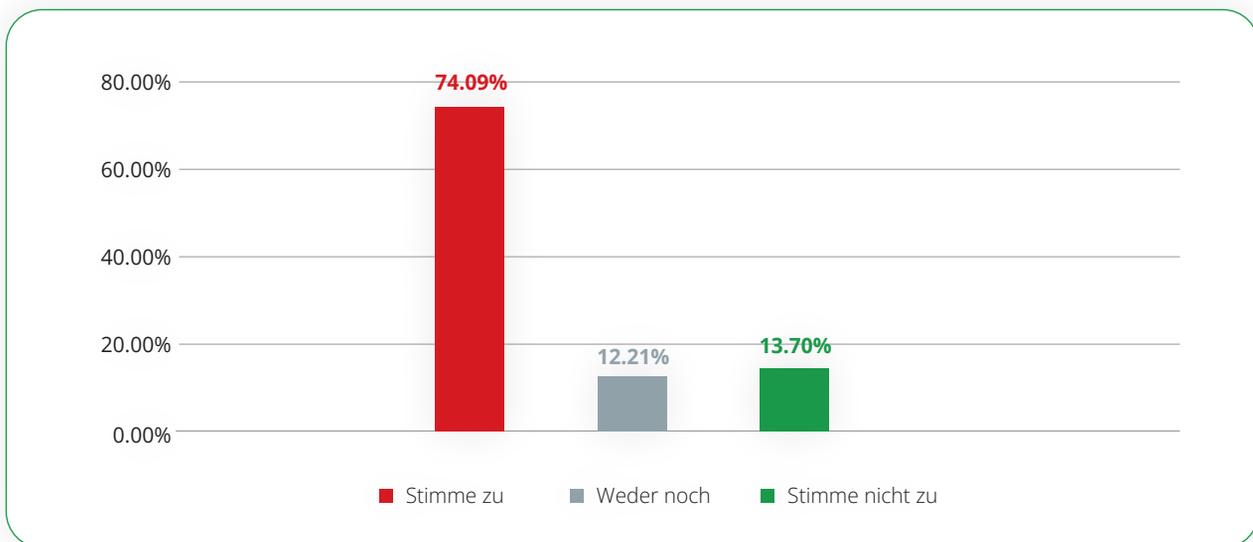
Ähnlich verhält es sich mit der Frage, ob noch eine pädagogisch angemessene Betreuung sichergestellt werden kann. Rund drei Viertel gaben an, dass dies nicht mehr möglich sei.

Ich kann den Eltern keine Rückmeldung mehr zu ihren Kindern geben



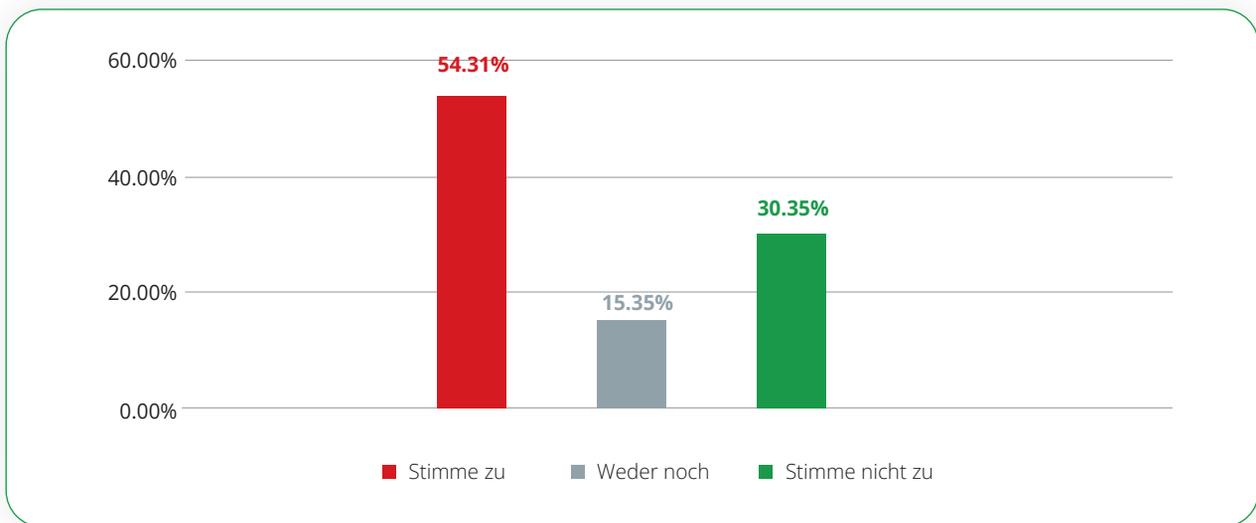
Ein Ergebnis, welches mit den anderen stark zusammenhängt, sind die Rückmeldungen an die einzelnen Eltern der Kinder. Rund die Hälfte des Personals in steirischen Einrichtungen, kann den Eltern keine Rückmeldungen mehr zu den Kindern geben. Entweder fehlt die Zeit für die Beschäftigung mit den Eltern, oder die Pädagoginnen und Betreuerinnen haben keine Informationen über die Kinder in der Gruppe, da sie nicht mehr mit ihnen interagieren können.

Mir fehlt die notwendige Energie, um pädagogisch wertvolle Projekte umzusetzen



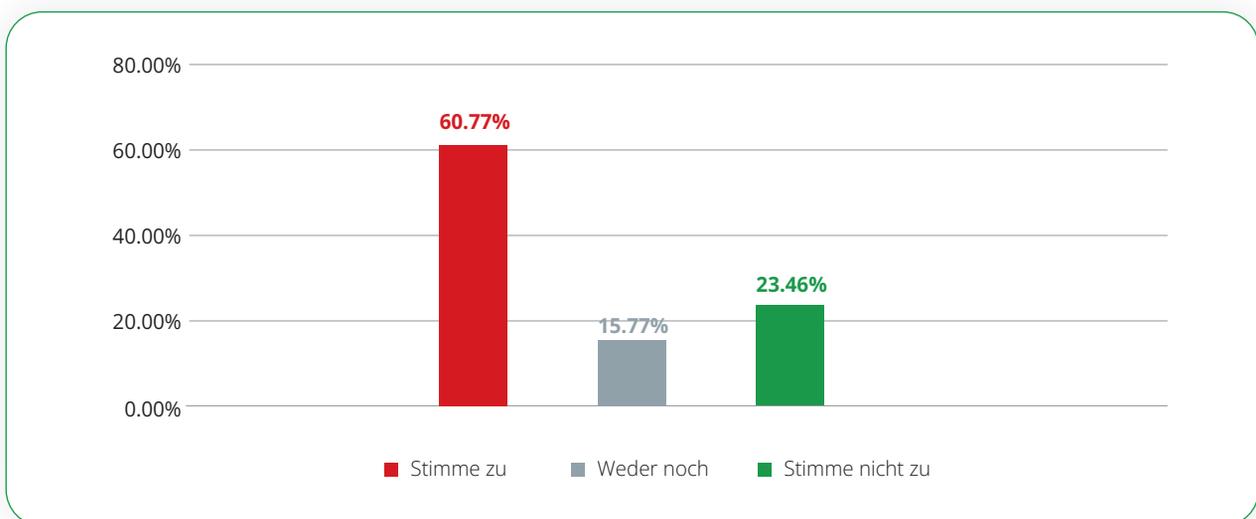
Im Kontext des Personalmangels ist auch die verfügbare Energie für pädagogisch wertvolle Projekte zu sehen. Je mehr Aufgaben durch das fehlende Personal übernommen werden müssen, desto weniger Energie steht für pädagogisch sinnvolle Projekt zur Verfügung, weshalb rund 74 % aller Befragten angab, dass sie dafür keine Energie mehr haben.

Ich habe die Kinder oft nicht mehr im Blick



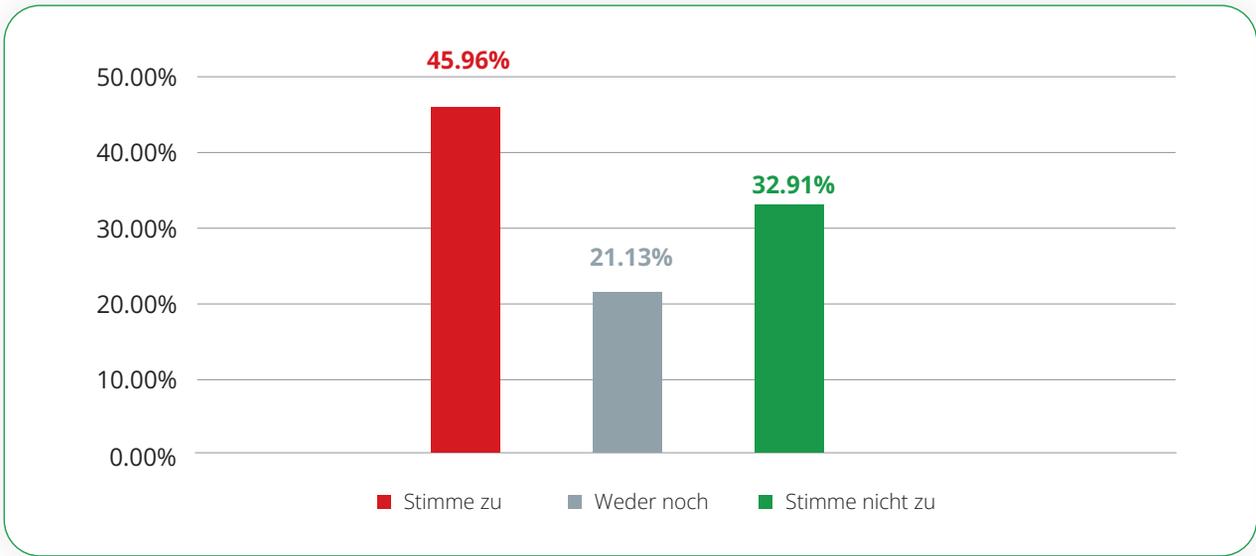
Mehr als die Hälfte aller Befragten, die in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder arbeiten, gaben an, dass sie die Kinder oft nicht mehr im Blick haben. Dabei geht es nicht darum, alle Kinder permanent beobachten zu können, sondern grundsätzlich über die Kinder Bescheid zu wissen, wo sich diese aufhalten und womit sie sich beschäftigen.

Es kommt zu unnötigen Problemen und Streitereien unter den Kindern



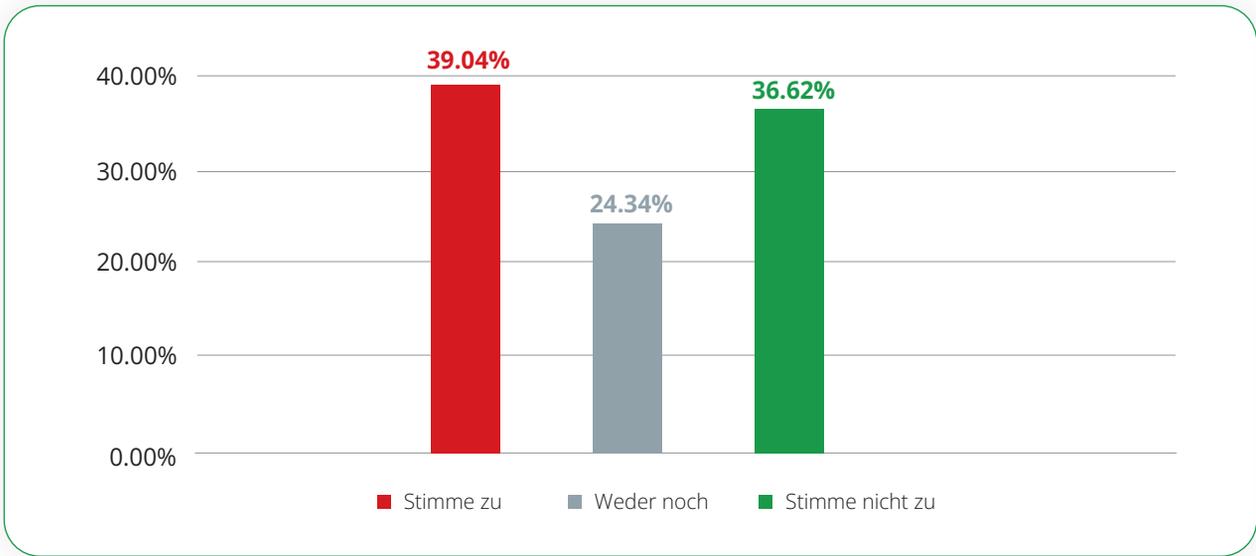
Beinahe 61 % gaben an, dass es aufgrund der schwierigen Betreuungssituation zu Streitereien unter den Kindern kommt. Selbstverständlich kann es immer zu Auseinandersetzungen unter Kindern kommen, doch hier geht es um die Probleme, die nicht auftreten würden, wenn genügend Betreuungspersonal zur Verfügung steht. Ein Beispiel wäre: zwei Kinder streiten sich um ein Spielzeug. Es ist keine Pädagogin oder Betreuerin „frei“, die den Streit schlichten kann.

Die Kinder werden öfter aggressiv und verletzen sich gegenseitig



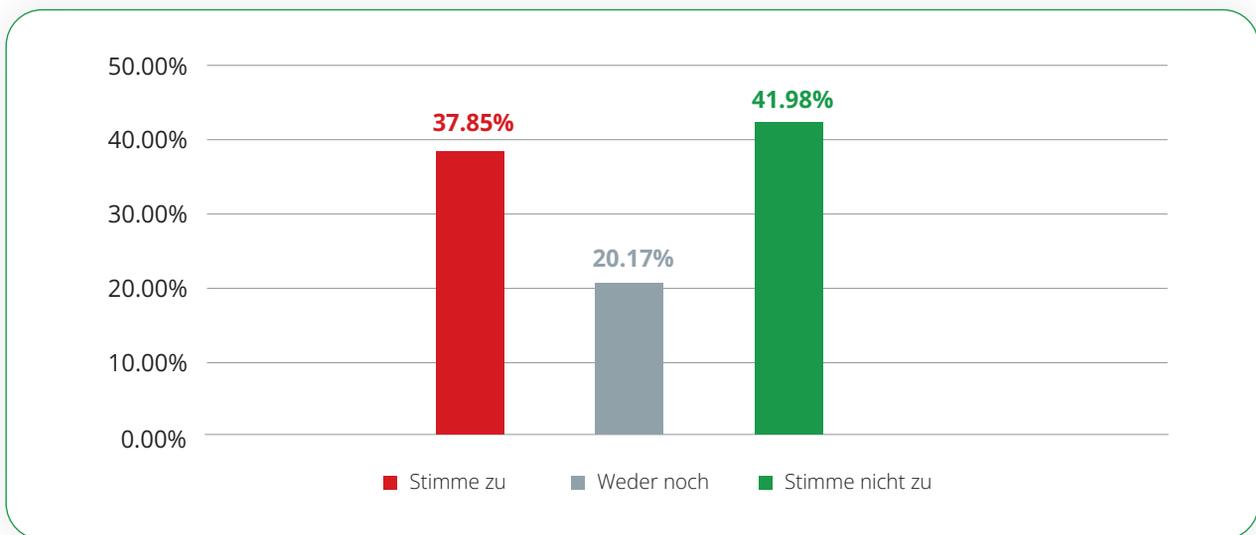
In engen Zusammenhang mit der vorherigen Frage steht die Frage zur Aggressivität der Kinder. Es ist nicht verwunderlich, dass die Zahlen bei der Zustimmung zwischen den beiden Fragen vergleichbar sind. Auch hier sind wieder die Situationen gemeint, die nicht entstehen würden, wenn Erwachsene mediieren könnten.

Es kommt zu vermeidbaren Unfällen und Verletzungen unter den Kindern



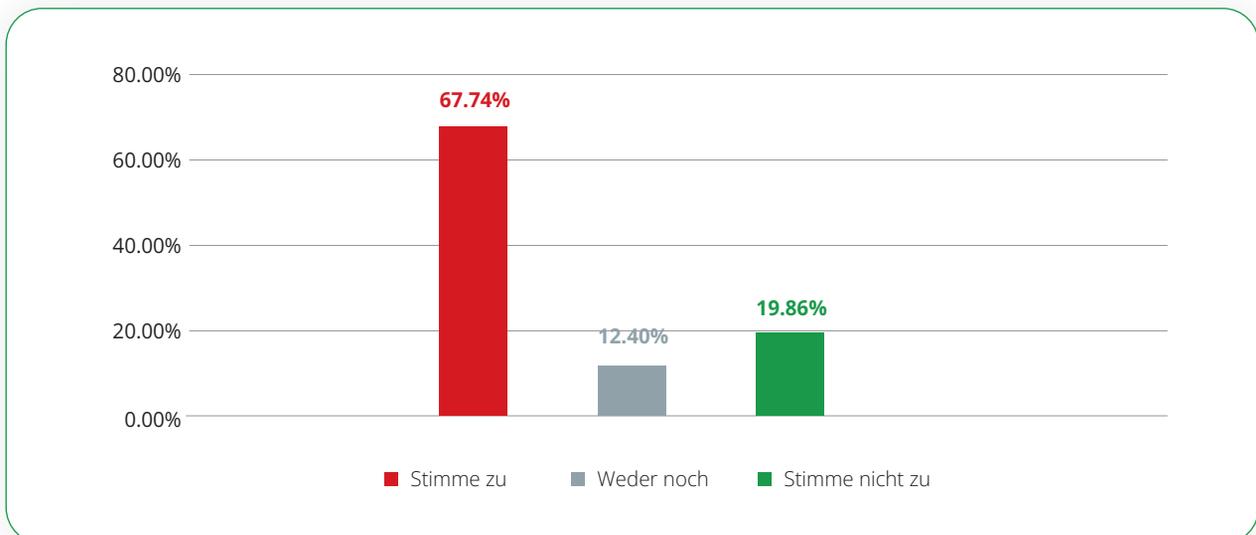
Diese Frage wurde besonders drastisch gestellt, da sie einen der gravierendsten Fälle in der Kinderbetreuung darstellt. Wie bei den anderen Fragen auch, sehen wir hier wieder einen starken Zusammenhang zu der schwierigen Betreuungssituation. Besonders auffallend ist, dass obwohl diese Frage bewusst drastisch gestellt wurde, die meisten Befragten trotzdem zustimmen.

Die Kinder bleiben öfter unbetreut



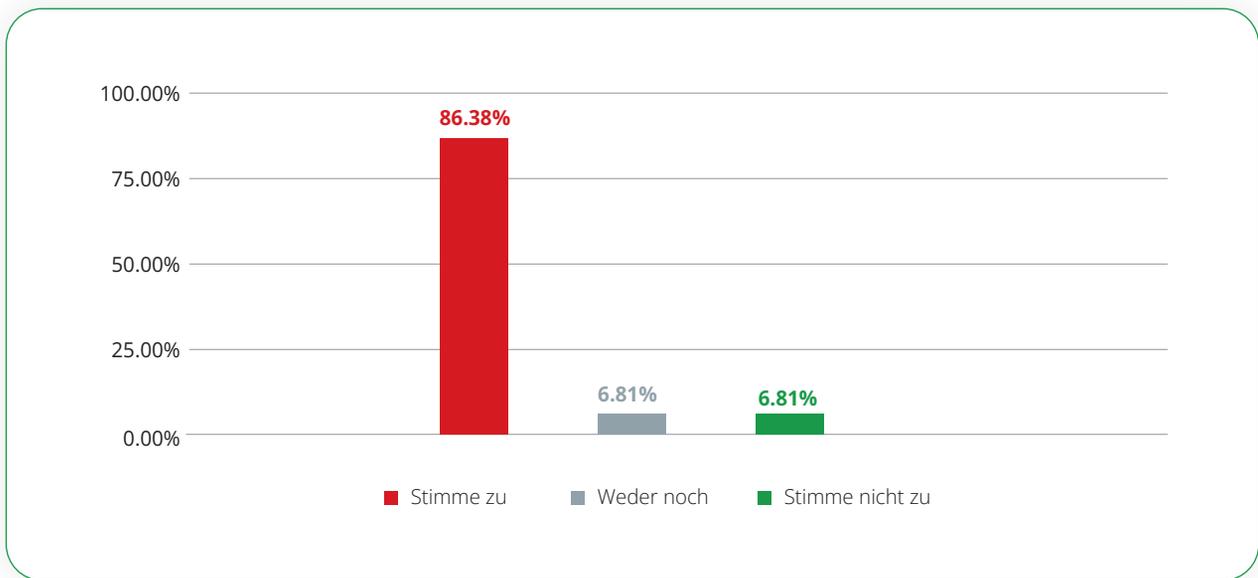
Die logische Folge aus einer zunehmend schwieriger werdenden Personallage ist, dass die Betreuung der Kinder früher oder später überhaupt nicht mehr gewährleistet werden kann. Diese Frage ist das schlimmste aller denkbaren Szenarien. Für den Kinderzukunftindex ist diese die einzige Frage, bei der die Mehrheit der Befragten nicht zustimmte. Das verdeutlicht, welche übermenschliche Leistung von Pädagoginnen und Betreuerinnen in den Einrichtungen täglich erbracht wird. Dennoch haben mehr als ein Drittel aller Beschäftigten in der Steiermark angegeben, dass die Kinder in ihren Gruppen öfter komplett unbeaufsichtigt bleiben.

Ich habe das Gefühl, die Kinder im Stich zu lassen



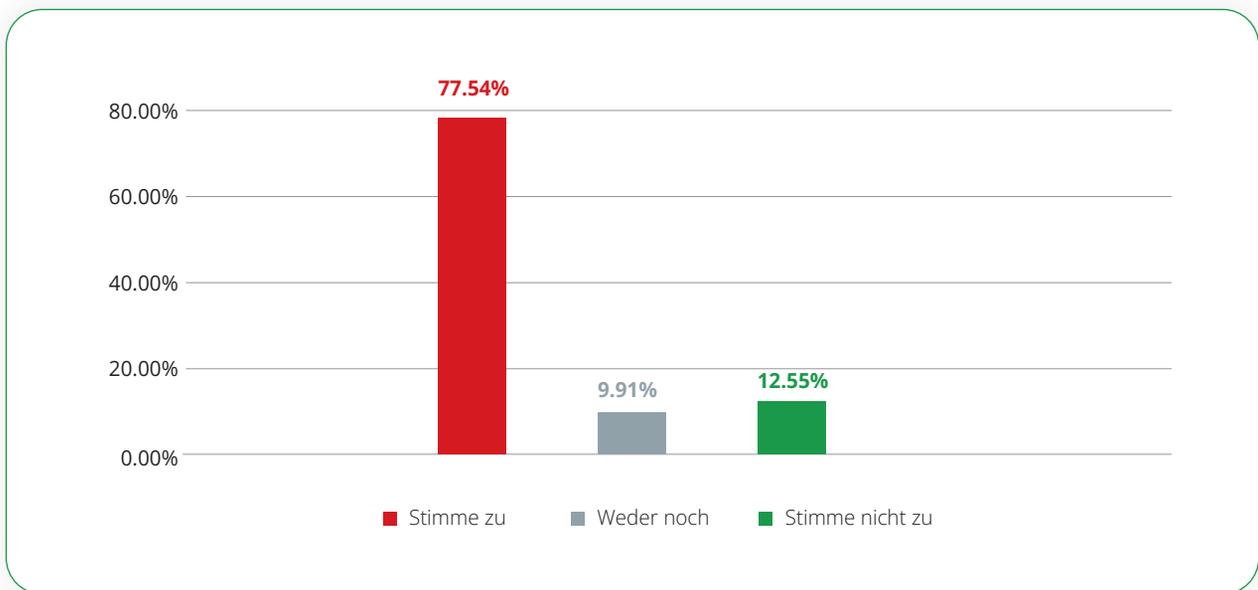
Die meisten Menschen, welche in diesem Bereich arbeiten, sind in erster Linie aus persönlicher und interner Motivation heraus aktiv. Es ist deswegen nicht verwunderlich, dass die Mehrheit der Beschäftigten das Gefühl hat, die Kinder angesichts dieser schwierigen Situation im Stich zu lassen. Dies beeinträchtigt die Motivation, weiter in dem Beruf tätig zu sein. Es ist deswegen schlüssig, dass etwa die Hälfte aller Beschäftigten angab, ernsthaft über einen Berufswechsel nachzudenken.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten nicht ausreichend Zuwendung



Bei dieser Frage herrschte eine starke Einigkeit. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten unter den aktuellen Umständen, kaum die Zuwendung, die sie benötigen.

Es kommt zu einer unruhigen Atmosphäre, die den Kindern schlecht tut



Auch bei dieser Frage zeigt sich die Einigkeit der Beschäftigten. Mehr als drei Viertel gaben an, dass durch den Personalmangel eine allgemein schlechte Atmosphäre herrscht, die den Kindern schadet.

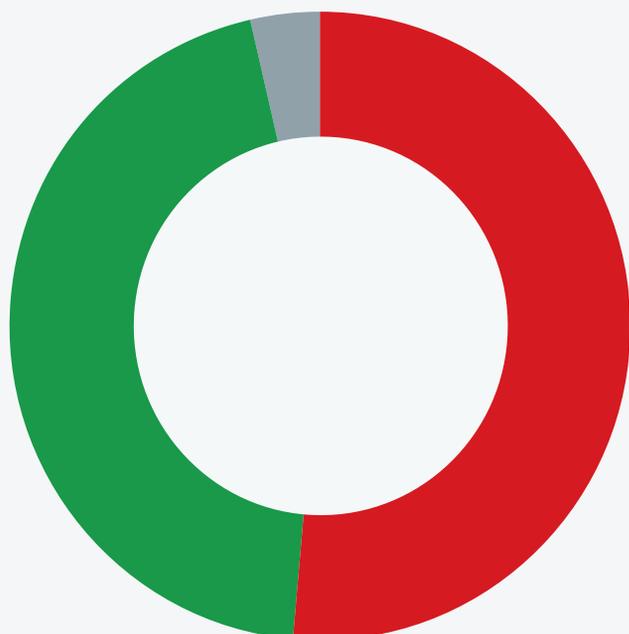
Sind Aufstockungen möglich?

Angesichts dieser Ergebnisse stellt sich die Frage, inwieweit die Personalsituation zumindest kurzfristig durch eine Aufstockung des vorhandenen Personals gelöst werden kann.



Arbeitszeitausmaß			
Vollzeit (38 Stunden oder mehr)	1	1348	51.59%
Teilzeit (20 bis 37 Stunden)	2	1174	44.93%
Geringfügig (weniger als 20 Stunden)	3	91	3.48%
		2613	100.00%

Arbeitszeitausmaß



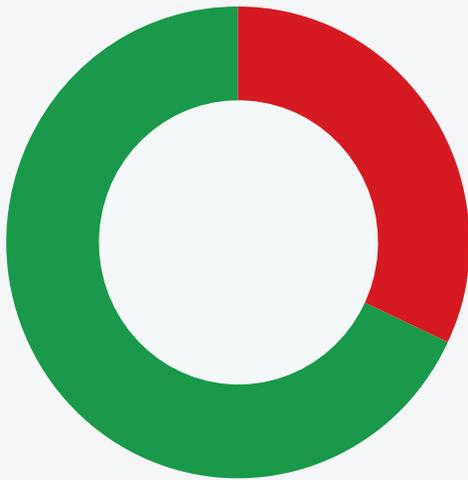
- Vollzeit
 (38 Stunden oder mehr)
51.6%
- Teilzeit
 (20 bis 37 Stunden)
44.9%
- Geringfügig
 (weniger als 20 Stunden)
3.5%

Daher war die erste Frage nach den Arbeitszeiten der Befragten. Dabei ergab sich, dass nur knapp die Hälfte der Teilnehmer derzeit eine Vollzeitstelle ausübt.

Möchten Sie mehr arbeiten?

Ja	1	407	32.17%
Nein	2	858	67.83%
		1265	100.00%

Möchten Sie mehr arbeiten?



■ Ja
32.2%

■ Nein
67.8%

Die Teilnehmer, welche nicht Vollzeit beschäftigt sind, wurden anschließend danach gefragt, ob diese grundsätzlich mehr Stunden arbeiten möchten. Rund ein Drittel beantwortete diese Frage mit "Ja".



Ab wann mehr arbeiten

Ab morgen	1	186	46.27%
Ab nächsten Monat	2	58	14.43%
In drei Monaten	3	20	4.98%
In sechs Monaten	4	40	9.95%
In zwölf Monaten	5	23	5.72%
Später	6	75	18.66%
		402	100.00%

Ab wann könnten Sie mehr arbeiten?



■ Ab morgen	■ In zwölf Monaten
46.3%	5.7%
■ Nächsten Monat	■ Später
14.4%	18.7%
■ In drei Monaten	
5.0%	
■ In sechs Monaten	
10.0%	

Abschließend fragten wir die Teilnehmerinnen, ab wann es für sie möglich wäre, mehr Stunden zu arbeiten. Rund die Hälfte antwortete, dass „ab morgen“ mehr Stunden gearbeitet werden könnten. Beinahe zwei Drittel gaben an, dass sie innerhalb des nächsten Monats mehr Stunden arbeiten können.

Kontaktieren Sie uns



Interdisziplinäre Gesellschaft für Sozialtechnologie und Forschung OG
Leechgasse 64/14
8010 Graz
FN 480627f



office@igsf.at



www.igsf.at